

## **Protokoll vom 26.01.06**

### **Arbeitskreis Sozialpädagogik**

Teilnehmerinnen/Teilnehmer: siehe Anlage (nicht beigelegt)

Uhrzeit: 15:00 bis 16:30 Uhr

Herr Tappe stellt die Themen des Nachmittages vor, der Schwerpunkt liegt auf der Powerpoint-Präsentation von Frau Schmidt (städt. Kindergarten Bad Lauterberg), die vor allem die Arbeitsbedingungen im Kindergarten deutlich werden lässt.

1. Frau Schmidt stellt ihre Einrichtung, den Städtischen Kindergarten „Aue“ der Stadt Bad Lauterberg vor und erläutert anschaulich den Arbeitsalltag mit seinen umfangreichen Aufgaben sowie die Erfahrungen der Arbeit mit dem Orientierungsplan. Sie stellt klar, dass der Niedersächsische Bildungs- und Orientierungsplan im Grunde nichts Neues ist, da sie in ihrer Einrichtung bisher nach diesen Prinzipien bereits gearbeitet haben. Nun sei der Rahmen nur fest geschrieben und mache stärker die Struktur, nach der man arbeite, bewusst, des Weiteren würden die Richtlinien neue Anregung bieten.

Der Kindergarten „Aue“ besäße eine gute Grundlage, auf die sie aufbauen können, von besonderem Interesse stehe hier das Weltwissen der Siebenjährigen von Renate Elschenbroich.

**Verändert** habe sich seitdem, dass die Arbeit bewusster reflektiert und mithilfe der Bildungsziele strukturiert wird. Die Zeitstrukturen der Kernzeit wurden überdacht und zum Teil geändert. Des Weiteren wurden die Fähigkeiten der Kolleginnen anders gebündelt und andere Schwerpunkte gesetzt.

Für den eingesetzten Lernbegleitbogen<sup>1</sup> der Kinder suchen sie vergleichbare Standards. Ein weiteres Ziel sei für die Praktikantenanleitung abrufbare Regeln zu erarbeiten und die Einrichtung einer Qualitätssicherung, um noch professioneller zu arbeiten. Des Weiteren suchen sie nach Möglichkeiten andere Menschen in den pädagogischen Alltag einzubinden.

Sie merkt kritisch an, dass es an konkreter Fachberatung mangelt, zu wenig Geld für Fortbildung seitens des Trägers zur Verfügung gestellt wird, die Gruppenstärke zu groß ist, der Personalrahmen sehr eng gehalten ist, ihnen zu wenig Vorbereitungszeit gegeben wird. Außerdem hat die Einrichtung wenig Gestaltungsmöglichkeit die Öffnungszeiten zu flexibilisieren. Des Weiteren wird beklagt, dass sie wenig Unterstützung von Eltern im Erziehungsprozess erhalten.

---

<sup>1</sup> Der Lernbegleitbogen wird am Ende der Kindergartenzeit zum Schutz der Kinder nur an die Eltern weiter gegeben. Die Schulen hätten ihn allerdings gern ausgehändigt.

Die hohe Erwartungshaltung von Schulen und anderen Institutionen sei unter diesen Bedingungen kaum zu erfüllen.

Frau Schmidt äußert Wünsche ihrer Einrichtung, die darin bestehen Absprachen zu treffen und einzuhalten, Freude bei der Arbeit zu erhalten und mehr therapeutische Angebote für die Kinder anbieten zu können. Sie schließt ihren Vortrag mit dem Wunsch nach Menschen „...die mit dem Herzen sehen.“ Anschließend folgt eine Diskussion über den Vortrag.

## 2. Ergebnisse der Diskussion

- Der Kindergarten Lasfelde beginnt mit der Hochbegabtenförderung und entwickelt zusammen mit der benachbarten Grundschule ein Konzept.
- Zeitliche Ressourcen fehlen überall
- Für Hochbegabtenförderung fehlt es an Personal und Zeit, der Kindertag ist für dieses Programm zu kurz, eine Mittagspause wird sich für die Lösung gewünscht.
- Altersteilzeit wird nicht mehr bewilligt.
- Die Dokumentation bereitet unter dem Zeitaspekt große Probleme.
- Wo bleibt die Zeit für Bildung?

## 3. Themenvorschläge für das nächste Treffen

- Qualitätssicherung
- Der Diskussionsbedarf über den Bildungs- und Orientierungsplans ist noch nicht erschöpft.

### **Termine:**

Nächster Arbeitskreis Sozialpädagogik findet am 25. Januar 2006 um 15.00 Uhr statt.

Am 6. März 2006 ist ein Treffen für die päd. Einrichtungen, die mit der BBS II zusammenarbeiten, geplant, insbesondere als Infonachmittag für alle Anleiterinnen

gez. Pukrop